

Eckernförder Zeitung - Donnerstag, 18.02.2010

700 Polizisten im Dienst verletzt **Schläge, Fußtritte, Messerstiche und ein Schuss mit dem Schrotgewehr: Hilfsfonds der Polizei setzt sich für verletzte Beamte ein** **Kiel**

Die Gewalt gegen Polizisten nimmt nicht ab. Im vergangenen Jahr sind in Schleswig-Holstein über 700 Beamte im Dienst angegriffen und teilweise schwer verletzt worden. Diese Zahl wird das Kieler Innenministerium in der kommenden Woche veröffentlichen. Es gibt damit keinen Rückgang im Vergleich zu 2008 (713 Fälle).

Einer der verletzten Beamten ist Polizeihauptmeister Thomas Böhme. Er war am 22. September mit einem Kollegen zur Kieler Bergstraße gerufen worden. Vor einer der zahlreichen Gaststätten dort lag ein Betrunkener. Weil der Mann sich sehr aggressiv verhielt, begleiteten die Beamten den Rettungswagen in die Uni-Klinik. Karl-Hermann Rehr, Landesgeschäftsführer der Gewerkschaft der Polizei (GdP): „Im Klinikum ging der Betrunkene mit Fäusten und Fußtritten auf die Beamten los. Polizeihauptmeister Böhme erlitt mehrere Knochenbrüche an der rechten Hand und war über neun Wochen dienstunfähig.“ Die Behandlung der Verletzung ist noch immer nicht abgeschlossen.

Gestern bekam Thomas Böhme in Kiel eine Zuwendung aus dem Hilfs- und Unterstützungsfonds der Polizei: Mit seiner Ehefrau fährt er nun eine Woche zur Kur nach Mecklenburg-Vorpommern. Wolfgang Pistol, Landespolizeidirektor a.D. und Vorsitzender des Unterstützungsfonds, sagte: „Aufgabe unserer gemeinnützigen Einrichtung ist es, schwer verletzten Beamten oder den Angehörigen von im Dienst getöteten Polizisten zu helfen.“

Neben Thomas Böhme wurden 2009 vier weitere Beamte unterstützt, seit seiner Gründung im Jahr 2001 ist der Fonds mit 50 Zuwendungen eingesprungen. So wurde unter anderem das Auto eines MEK-Beamten behindertengerecht umgebaut. Der Polizist war bei einem Scheingeschäft enttarnt und niedergeprügelt worden, sitzt seitdem querschnittsgelähmt im Rollstuhl. Wolfgang Pistol: „Wir sind uns darüber im Klaren, dass unsere Hilfe weder eine Verarbeitung der Erlebnisse noch eine Wiedergutmachung darstellen kann. Sie ist aber ein Zeichen gesellschaftlicher Solidarität.“

Und der Fonds wird dringender gebraucht denn je. Zum Vergleich: 2006 gab es 354 Widerstandshandlungen, die Zahl hat sich also verdoppelt. Die Angriffe: nicht allein Faustschläge oder Fußtritte. Auch Hieb- und Stichwaffen werden immer öfter eingesetzt. Im Oktober feuerte ein mutmaßliches Bankräuberpäarchen bei einer Hausdurchsuchung in Hanerau-Hademarschen (Kreis Rendsburg-Eckernförde) sogar auf einen SEK-Beamten.

Von den 30 Schrotkugel, die ihn trafen, konnten nur 20 wieder herausoperiert werden.

Auch dieser Fall liegt dem Hilfsfonds vor, der sich allein durch Spenden finanziert. Karl-Hermann Rehr von der GdP: „Vor kurzem hat auch ein Gericht ein Bußgeld zu Gunsten unseres Fonds weitergeleitet. Darüber freuen wir uns.“

Eckard Gehm

